

Das Brutto-Sachanlagevermögen der österreichischen Industrie — Einige Kennzahlen zur Entwicklung und Struktur seit 1955

Vorwort

Im Herbst 1976 veröffentlichte das Institut die Neuberechnung des Kapitalbestandes der österreichischen Industrie für die Jahre 1955 bis 1973. Diese hat sich in der Zwischenzeit als brauchbare Unterlage für eine Reihe empirischer Untersuchungen erwiesen. Es erscheint somit gerechtfertigt, die Kapitalbestandsrechnung trotz des verhältnismäßig großen Arbeitsaufwandes laufend zu aktualisieren und die Ergebnisse zu veröffentlichen. Dies gilt um so mehr, als das Österreichische Statistische Zentralamt das Vorhaben einer Kapitalbestandsrechnung zunächst zurückgestellt hat.

Die vorliegenden Berechnungen sind für die Jahre ab einschließlich 1973 nur als vorläufig zu betrachten. Im Zuge der Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden sich die Daten für die nominelle Wertschöpfung der Industrie voraussichtlich ändern. Dies wird entsprechende Korrekturen für die nominelle Kapitalproduktivität und Investitionsquote nach sich ziehen. Da jedoch kaum wesentliche Änderungen zu erwarten sind, läßt sich der Vergleich von Entwicklung und Struktur seit 1973 mit jener früherer Perioden, zumindest aus Gründen der Aktualität, auch auf Grund vorläufiger Daten vertreten.

Zur Methode der Berechnung

Die Berechnung des industriellen Brutto-Sachanlagevermögens erfolgte im wesentlichen durch Kumulierung der jährlichen Differenzen zwischen den Brutto-Sachanlageinvestitionen und den Abgängen („Perpetual-Inventory“-Methode)¹⁾.

Die Annahmen über die ökonomische Nutzungsdauer der Sachanlagen wurden unverändert beibehalten, ebenso der Investitionstest des Institutes als statistische Basis für die Industrieinvestitionen. Schwierigkeiten bereitet weiterhin die Bestimmung der Brutto-Investitionen der Industrie in Fahrzeuge, da diese auch in der Jahreserhebung der amtlichen Industrie-statistik nicht separat erfaßt werden. Hier waren entsprechende Schätzungen an Hand der amtlichen Kraftfahrzeug-Bestandsstatistik erforderlich.

¹⁾ Für eine ausführliche Beschreibung der Berechnungsmethoden, siehe *W. Schenk – G. Fink*: Das Brutto-Sachanlagevermögen der österreichischen Industrie 1955 bis 1973 Monatsberichte 10/1976, S. 459 ff

Die grundsätzliche Schwäche blieb wie in allen früheren Kapitalbestandsberechnungen die Annahme einer über die Zeit konstanten Verteilung der ökonomischen Lebensdauer. Diese Annahme wird zunehmend fragwürdiger in einer Zeit, in der sich sowohl technologische Entwicklungssprünge abzeichnen, als auch Änderungen in der internationalen Arbeitsteilung die Stilllegung erheblicher Produktionskapazitäten erzwingen. Leider läßt sich dieser Mangel nicht einfach durch die Annahme einer sich generell trendmäßig verkürzenden Lebensdauer der Sachanlagen beheben. Die empirische Wirtschaftsforschung muß sich vielmehr um stärker disaggregierte Informationen, d. h. branchen- und produktspezifische Angaben über die ökonomische Nutzungsdauer, bemühen.

Geringeres Kapazitätswachstum

Der Rückgang der realen Industrieinvestitionen in den Jahren 1973 bis 1975²⁾ ließ auch das Kapazitätswachstum der Industrie, gemessen am Wachstum des realen Brutto-Sachanlagevermögens, deutlich unter den langfristigen Trend sinken. Das reale Brutto-Sachanlagevermögen stieg in der Periode 1955 bis 1973 um durchschnittlich 5,4% pro Jahr, seither nur noch um durchschnittlich 3,9% pro Jahr. 1976 wurde mit 3% die niedrigste Zuwachsrate seit 1955 erzielt. 1977 hat das reale Brutto-Sachanlagevermögen schätzungsweise um 4 1/2% zugenommen. Für 1978 zeichnet sich auf Grund der Investitionspläne der Industrie vom Herbst 1977 eine Zuwachsrate von 4% bis 4 1/2% ab.

Eine deutliche Verlangsamung des Wachstums der industriellen Produktionskapazitäten war bisher in Österreich (seit 1955) nur in der Rezessionsphase um 1967 zu beobachten. Ähnliches gilt für die Bundesrepublik Deutschland. Abweichend von der Entwicklung in der BRD wurde in Österreich die Trendwachstumsrate des industriellen Brutto-Sachanlagevermögens zu Beginn der siebziger Jahre wieder deutlich überschritten. Für die bundesdeutsche Industrie leitete bereits die Rezession 1967 eine Periode geringeren Kapazitätswachstums ein.

²⁾ Die Industrieinvestitionen zu Preisen 1964 sanken 1973 um 6,1%, 1974 um 2,2% und 1975 um 20,5%. Erst 1976 stiegen sie wieder um 8,6%. Zur Investitionsentwicklung der Industrie von 1955 bis 1976 siehe *K. Aiginger*: Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1977, Monatsberichte 7/1977, S. 338/345.

Übersicht 1

Entwicklung des realen Brutto-Sachanlagevermögens der österreichischen Industrie

	Brutto-Sachanlagevermögen		
	in Mill. S zu Preisen 1964	Index 1955 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in % (im Laufe des Jahres)
	(jeweils zu Jahresbeginn)		
1955	70 977	100	3,9
1956	73 760	104	5,3
1957	77 645	109	6,2
1958	82 494	116	6,1
1959	87 506	123	6,0
1960	92 745	131	7,2
1961	99 387	140	7,8
1962	107 107	151	6,5
1963	114 068	161	5,5
1964	120 350	170	5,0
1965	126 357	178	5,1
1966	132 843	187	4,8
1967	139 195	196	4,0
1968	144 738	204	3,4
1969	149 712	211	3,8
1970	155 359	219	5,3
1971	163 576	230	6,8
1972	174 730	246	6,9
1973	186 771	263	5,8
1974	197 575	278	4,9
1975	207 154	292	3,1
1976	213 579	301	3,0
1977	220 011	310	4,5
1978 ¹⁾	229 910	324	4,3
1979 ²⁾	239 900	338	4,3

¹⁾ Vorläufige Schätzung — ²⁾ Prognose

Langfristig bleibt die reale Kapitalproduktivität konstant

In den Jahresdaten der Kapitalproduktivität spiegelt sich zu einem großen Teil die unterschiedliche Kapazitätsauslastung²⁾. Die um den Auslastungsgrad laut Investitionstest bereinigte Reihe der Kapitalproduktivität zeigt nur noch verhältnismäßig schwache Konjunkturschwankungen um einen konstanten Trendwert. Die Restschwankungen scheinen hauptsächlich das Ergebnis mangelhafter statistischer Erfassung zu sein. Einerseits dürften im Investitionstest die jährlichen Veränderungen des Auslastungsgrades unterschätzt werden. Andererseits führte die Stabilität der Abgänge, die sich aus der Annahme konstanter Verteilung der Nutzungsdauer ergibt, zu prozyklischen Schwankungen der Kapitalproduktivität.

Die auf die beschriebene Weise ermittelte trendmäßige reale Kapitalproduktivität bei Vollauslastung beträgt zwischen 1955 und 1976 fast gleichbleibend 0,62 (d. h. bei voller Auslastung der Kapazitäten entspricht die Produktion eines Jahres 62% des jeweils zu Jahresbeginn vorhandenen Kapitalbestandes). Der entsprechende reale Kapitalkoeffizient (= reziproker Wert der Kapitalproduktivität) beträgt 1,6.

²⁾ Die jährlichen Veränderungen der Kapitalproduktivität lassen sich zu rund 60% aus den Veränderungen der Kapazitätsauslastung laut Investitionstest „erklären“

Übersicht 2

Konjunkturelles Absinken der Kapitalproduktivität

Trotz des langsameren Wachstums des realen Brutto-Sachanlagevermögens hat sich das Verhältnis von Produktion zu Kapitalbestand seit 1973 merklich verschlechtert. Im Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1973 machte die Produktion eines Jahres (gemessen am Netto-Produktionswert zu Preisen 1964) 53% des jeweiligen Kapitalbestandes zu Jahresbeginn (gemessen am Brutto-Sachanlagevermögen zu Preisen 1964) aus. Die reale Kapitalproduktivität schwankte stark prozyklisch: Sie erreichte 1967 ihren Tiefpunkt (0,49) und 1971 den bisherigen Höhepunkt (0,58). Die Rezession 1975 brachte zwar den stärksten Rückgang innerhalb eines Jahres mit sich (von 0,57 im Jahr 1974 auf 0,50 im Jahr 1975), das Niveau blieb jedoch im Industriedurchschnitt etwas höher als 1967. In einer Reihe von Branchen¹⁾ war allerdings die reale Kapitalproduktivität niedriger als in der Rezession 1967

¹⁾ Erdölindustrie, Metallhütten, Stein- u. Keramikindustrie, Holzverarbeitung, Nahrungs- und Genußmittelindustrie, Ledererzeugung und -verarbeitung, Bekleidung

Entwicklung der realen Kapitalproduktivität¹⁾

	Netto-Produktionswert laut VGR in % des Brutto-Sachanlagevermögens ¹⁾	Auslastungsgrad laut IT in % der betriebsüblichen Vollauslastung	Kapitalproduktivität bei Vollauslastung (NPW in % des ausgelasteten Brutto-Sachanlagevermögens) ¹⁾
1955	51,8	85	60,9
1956	54,5	82	66,5
1957	54,7	83	65,9
1958	52,6	82	64,1
1959	52,1	84	62,0
1960	54,6	86	63,5
1961	53,5	85	62,9
1962	51,0	86	59,3
1963	49,9	85	58,7
1964	51,1	85	60,1
1965	51,0	86	59,3
1966	50,9	86	59,2
1967	48,9	83	58,9
1968	50,0	85	58,8
1969	54,2	88	61,6
1970	56,8	89	63,8
1971	58,0	88	65,9
1972	57,8	88	65,7
1973	57,5	89	64,6
1974	56,7	89	63,7
1975	49,8	82	60,7
1976	52,7	85	62,0

¹⁾ Berechnung zu Preisen 1964 Netto-Produktionswert 1955 ohne USA-Erträge

Das Brutto-Sachanlagevermögen der österreichischen Industrie zu Preisen 1964

Industriezweig	Insgesamt, Bauten und Ausrüstungen							
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
	Mill S zu Preisen 1964							
Bergwerke und Eisenhütten	24 434	24 867	25 879	27 693	29 709	31 228	32 390	33 424
Erdölindustrie	11 312	11 745	12 841	13 771	14 064	14 421	15 365	16 372
Metallhütten	3 587	3 706	3 750	3 808	4 163	4 361	4 432	4 527
Steine — Keramik	11 432	11 857	12 721	14 172	15 082	16 026	16 145	16 152
Glasindustrie	1 615	1 736	1 869	2 006	2 089	2 232	2 302	2 282
Chemische Industrie	17 203	18 461	19 837	21 378	23 012	24 518	25 700	27 031
Papierherzeugung	8 363	9 058	9 757	10 235	10 688	11 029	11 215	11 581
Papierverarbeitung	2 493	2 631	2 878	2 975	3 041	3 093	3 124	3 113
Holzverarbeitung	3 725	4 420	5 353	6 080	6 668	7 047	7 100	7 130
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	18 289	19 025	19 793	20 721	21 482	22 149	22 792	23 336
Lederherzeugung	484	495	511	530	538	526	511	496
Lederverarbeitung	1 255	1 322	1 427	1 526	1 586	1 600	1 596	1 584
Textilindustrie	12 962	13 169	13 573	13 905	14 415	14 568	14 542	14 648
Bekleidungsindustrie	2 882	3 196	3 463	3 633	3 788	3 912	4 030	4 070
Gießereiindustrie	2 864	2 966	3 055	3 239	3 424	3 551	3 612	3 711
Maschinenindustrie	11 417	12 168	13 130	14 046	14 917	15 758	16 314	16 957
Fahrzeugindustrie	3 906	4 064	4 415	4 792	5 161	5 556	5 747	5 907
Eisen- und Metallwarenindustrie	9 225	10 073	10 820	11 809	12 466	13 228	13 630	13 990
Elektroindustrie	7 912	8 614	9 657	10 452	11 283	12 351	13 032	13 697
Industrie insgesamt	155 359	163 576	174 730	186 771	197 575	207 154	213 579	220 011

Industriezweig	Ausrüstungen							
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
	Mill S zu Preisen 1964							
Bergwerke und Eisenhütten	18 054	18 467	19 289	20 757	22 456	23 714	24 689	25 737
Erdölindustrie	9 421	9 794	10 750	11 553	11 746	11 992	12 814	13 671
Metallhütten	2 696	2 742	2 775	2 810	3 122	3 303	3 376	3 445
Steine — Keramik	7 963	8 314	8 982	10 061	10 789	11 504	11 515	11 478
Glasindustrie	981	1 059	1 155	1 260	1 326	1 417	1 478	1 461
Chemische Industrie	11 846	12 797	13 823	14 969	16 280	17 310	18 253	19 345
Papierherzeugung	6 477	6 998	7 514	7 917	8 322	8 591	8 746	8 988
Papierverarbeitung	1 775	1 834	2 035	2 089	2 109	2 127	2 121	2 097
Holzverarbeitung	2 233	2 696	3 306	3 759	4 117	4 348	4 367	4 367
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	12 891	13 489	14 169	14 830	15 412	15 811	16 182	16 852
Lederherzeugung	344	352	356	369	375	365	352	339
Lederverarbeitung	770	811	898	950	984	997	991	985
Textilindustrie	9 290	9 477	9 836	10 114	10 491	10 616	10 581	10 582
Bekleidungsindustrie	1 308	1 417	1 561	1 687	1 800	1 860	1 868	1 874
Gießereiindustrie	1 971	2 040	2 110	2 237	2 398	2 511	2 570	2 665
Maschinenindustrie	7 960	8 468	9 120	9 742	10 250	10 796	11 155	11 639
Fahrzeugindustrie	2 715	2 807	3 056	3 347	3 638	3 937	4 086	4 212
Eisen- und Metallwarenindustrie	6 680	7 384	8 002	8 749	9 222	9 783	10 114	10 319
Elektroindustrie	5 177	5 640	6 237	6 863	7 428	8 130	8 602	9 068
Industrie insgesamt	110 543	116 688	124 965	134 064	142 265	149 113	153 862	158 935

Industriezweig	Bauten							
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
	Mill S zu Preisen 1964							
Bergwerke und Eisenhütten	6 380	6 400	6 591	6 935	7 253	7 513	7 700	7 687
Erdölindustrie	1 890	1 951	2 091	2 218	2 318	2 429	2 551	2 701
Metallhütten	891	964	975	998	1 041	1 057	1 056	1 083
Steine — Keramik	3 469	3 544	3 739	4 112	4 293	4 522	4 630	4 674
Glasindustrie	634	677	714	746	763	815	823	821
Chemische Industrie	5 357	5 665	6 014	6 409	6 732	7 208	7 447	7 686
Papierherzeugung	1 885	2 060	2 243	2 318	2 365	2 437	2 469	2 594
Papierverarbeitung	718	797	843	886	932	965	1 003	1 016
Holzverarbeitung	1 492	1 724	2 047	2 321	2 550	2 699	2 733	2 763
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	5 408	5 536	5 634	5 891	6 070	6 338	6 610	6 755
Lederherzeugung	141	143	155	161	163	161	159	157
Lederverarbeitung	485	511	529	576	601	603	605	600
Textilindustrie	3 672	3 692	3 737	3 791	3 925	3 952	3 961	3 983
Bekleidungsindustrie	1 574	1 779	1 902	1 946	1 988	2 052	2 162	2 197
Gießereiindustrie	893	926	945	1 002	1 026	1 040	1 042	1 046
Maschinenindustrie	3 457	3 700	4 010	4 303	4 667	4 962	5 159	5 318
Fahrzeugindustrie	1 190	1 257	1 359	1 445	1 523	1 620	1 661	1 695
Eisen- und Metallwarenindustrie	2 545	2 688	2 818	3 060	3 243	3 446	3 517	3 671
Elektroindustrie	2 735	2 974	3 420	3 589	3 855	4 221	4 430	4 629
Industrie insgesamt	44 816	46 987	49 786	52 707	55 311	58 041	59 717	61 076

Das Brutto-Sachanlagevermögen der österreichischen Industrie zu laufenden Preisen**Insgesamt, Bauten und Ausrüstungen**

Industriezweig	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
Bergwerke und Eisenhütten	28.858	31.424	34.788	35.857	42.913	48.831	52.881	56.979
Erdölindustrie	13.365	14.861	17.194	17.595	19.991	22.247	24.746	27.532
Metallhütten	4.239	4.684	5.044	4.940	6.019	6.819	7.234	7.730
Steine — Keramik	13.547	14.977	17.156	18.468	21.943	25.224	26.566	27.844
Glasindustrie	1.909	2.190	2.527	2.644	3.090	3.569	3.841	3.993
Chemische Industrie	20.398	23.316	26.770	27.900	33.529	38.665	42.307	46.549
Papierherzeugung	9.868	11.451	13.096	13.203	15.371	17.188	18.256	19.722
Papierverarbeitung	2.947	3.322	3.876	3.879	4.447	4.898	5.177	5.411
Holzverarbeitung	4.419	5.576	7.248	8.030	9.890	11.296	11.896	12.539
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	21.642	24.032	26.665	26.973	31.250	34.898	37.541	40.243
Lederherzeugung	572	625	688	692	786	833	846	861
Lederverarbeitung	1.484	1.668	1.929	2.014	2.351	2.563	2.673	2.782
Textilindustrie	15.309	16.636	18.261	18.063	20.939	22.908	23.895	25.186
Bekleidungsindustrie	3.413	4.023	4.721	4.905	5.776	6.432	6.942	7.379
Gießereindustrie	3.385	3.745	4.118	4.231	4.999	5.605	5.951	6.393
Maschinenindustrie	13.493	15.367	17.695	18.339	21.838	24.971	27.017	29.400
Fahrzeugindustrie	4.624	5.133	5.955	6.254	7.526	8.763	9.464	10.181
Eisen- und Metallwarenindustrie	10.896	12.727	14.548	15.310	18.064	20.762	22.338	24.009
Elektroindustrie	9.365	10.873	13.051	13.724	16.607	19.662	21.667	23.859
Industrie insgesamt	183.733	206.630	235.306	243.021	287.326	326.136	351.237	378.594

Ausrüstungen

Industriezweig	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
Bergwerke und Eisenhütten	21.279	23.418	25.614	25.870	30.865	35.458	38.543	41.804
Erdölindustrie	11.119	12.420	14.283	14.401	16.140	17.923	19.996	22.199
Metallhütten	3.180	3.478	3.687	3.503	4.230	4.937	5.268	5.593
Steine — Keramik	9.426	10.544	11.952	12.547	14.812	17.175	17.946	18.618
Glasindustrie	1.156	1.343	1.534	1.570	1.822	2.118	2.308	2.372
Chemische Industrie	14.034	16.230	18.398	18.670	22.347	25.835	28.441	31.378
Papierherzeugung	7.628	8.874	9.973	9.866	11.442	12.850	13.658	14.603
Papierverarbeitung	2.094	2.325	2.703	2.604	2.898	3.180	3.310	3.406
Holzverarbeitung	2.647	3.420	4.399	4.688	5.653	6.492	6.807	7.084
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	15.217	17.106	18.823	18.490	21.168	23.616	25.234	26.909
Lederherzeugung	405	446	473	459	516	546	550	551
Lederverarbeitung	908	1.028	1.193	1.184	1.353	1.489	1.546	1.599
Textilindustrie	10.946	12.017	13.059	12.605	14.420	15.873	16.519	17.324
Bekleidungsindustrie	1.543	1.797	2.073	2.103	2.473	2.780	2.916	3.043
Gießereindustrie	2.324	2.587	2.802	2.789	3.295	3.754	4.011	4.328
Maschinenindustrie	9.387	10.739	12.113	12.143	14.086	16.139	17.410	18.902
Fahrzeugindustrie	3.210	3.560	4.064	4.173	4.996	5.880	6.372	6.836
Eisen- und Metallwarenindustrie	7.872	9.364	10.625	10.903	12.677	14.628	15.791	16.762
Elektroindustrie	6.116	7.153	8.290	8.556	10.204	12.147	13.419	14.721
Industrie insgesamt	130.492	147.849	166.058	167.122	195.455	222.822	240.044	258.030

Bauten

Industriezweig	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977
Bergwerke und Eisenhütten	7.579	8.006	9.174	9.987	12.048	13.373	14.338	15.175
Erdölindustrie	2.246	2.440	2.911	3.194	3.851	4.323	4.750	5.333
Metallhütten	1.059	1.206	1.357	1.437	1.729	1.882	1.966	2.137
Steine — Keramik	4.121	4.433	5.204	5.921	7.131	8.049	8.621	9.226
Glasindustrie	753	847	994	1.074	1.268	1.450	1.533	1.621
Chemische Industrie	6.364	7.086	8.372	9.229	11.183	12.831	13.666	15.171
Papierherzeugung	2.240	2.577	3.123	3.337	3.929	4.338	4.698	5.120
Papierverarbeitung	853	997	1.173	1.275	1.548	1.719	1.867	2.005
Holzverarbeitung	1.772	2.156	2.850	3.343	4.236	4.804	5.090	5.455
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	6.425	6.926	7.843	8.483	10.082	11.282	12.307	13.334
Lederherzeugung	167	179	215	232	270	287	296	311
Lederverarbeitung	576	640	736	830	999	1.074	1.127	1.184
Textilindustrie	4.362	4.619	5.202	5.459	6.519	7.035	7.375	7.863
Bekleidungsindustrie	1.870	2.226	2.648	2.802	3.303	3.653	4.026	4.336
Gießereindustrie	1.061	1.158	1.315	1.443	1.704	1.851	1.939	2.066
Maschinenindustrie	4.106	4.628	5.582	6.197	7.752	8.832	9.607	10.498
Fahrzeugindustrie	1.414	1.573	1.892	2.081	2.530	2.883	3.092	3.345
Eisen- und Metallwarenindustrie	3.024	3.363	3.923	4.407	5.387	6.134	6.548	7.247
Elektroindustrie	3.249	3.721	4.761	5.168	6.403	7.514	8.248	9.138
Industrie insgesamt	53.241	58.781	69.274	75.898	91.871	103.313	111.193	120.564

Änderung der relativen Preise erschwert Produktionswachstum

Die konstante reale Kapitalproduktivität bei Volllast deutet darauf hin, daß sich in den letzten zwanzig Jahren für die Industrie als Ganzes die technische Beziehung zwischen dem Produktionsfaktor Kapital und der Produktion nicht grundlegend geändert hat. Der Rückgang der Kapitalproduktivität, der mit zunehmender Kapitalintensivierung zu erwarten gewesen wäre, wurde offenbar durch den technischen Fortschritt kompensiert. Hingegen zeigen sich in der langfristig sinkenden nominellen Kapitalproduktivität ökonomisch bedeutungsvolle Veränderungen in den relativen Preisen der Kapitalgüter einerseits und dem Durchschnitt der Industriegüter andererseits

Vor allem die rasch steigenden Preise für Bauten (1954 bis 1976: +156%) lassen die Wiederbeschaffungskosten des Brutto-Sachanlagevermögens stärker steigen als die Wertschöpfung der Industrie zu laufenden Preisen. Bei gegebener Konstanz der realen Kapitalproduktivität kann daher eine bestimmte Wachstumsrate der Industrieproduktion nur dann beibehalten werden, wenn sich die nominelle Investitionsquote tendenziell erhöht.

Übersicht 5

Entwicklung der nominellen Kapitalproduktivität und Investitionsquote

	Netto-Produktionswert ¹⁾	Brutto-Sachanlagevermögen zu laufenden Preisen	Investitionen	Kapitalproduktivität ²⁾	Investitionsquote ³⁾
				nominell	nominell
1955	26 098	58 725	4 200	46 0	16 1
1956	29 445	61 755	5 400	47 7	18 3
1957	32 250	66 351	6 480	48 6	20 1
1958	33 223	71 504	6 840	46 5	20 6
1959	34 982	76 319	7 180	45 8	20 5
1960	40 179	82 773	8 670	48 5	21 6
1961	42 886	91 359	9 990	46 9	23 3
1962	45 463	100 456	9 590	45 3	21 1
1963	48 208	111 337	9 430	43 3	19 6
1964	52 128	120 350	9 590	43 3	18 4
1965	55 851	130 668	10 575	42 7	18 9
1966	59 172	140 609	10 993	42 1	18 6
1967	60 470	150 310	10 684	40 2	17 7
1968	62 290	158 035	10 457	39 9	16 8
1969	69 149	168 107	12 003	41 1	17 4
1970	78 485	183 733	16 055	42 7	20 5
1971	86 691	206 630	21 185	42 0	24 4
1972	94 565	235 306	24 216	40 2	25 6
1973	107 555	243 021	22 409	44 3	20 8
1974	128 200	287 326	25 013	44 6	19 5
1975	128 597	326 136	21 509	39 4	16 7
1976	145 778	351 237	23 356	41 5	16 0

¹⁾ Zu Faktorenkosten — ²⁾ Netto-Produktionswert (zu Faktorenkosten) dividiert durch Brutto-Sachanlagevermögen. — ³⁾ Investitionen in Prozent des Netto-Produktionswertes (zu Faktorenkosten)

Verarbeitende Industriezweige gewinnen an Bedeutung

Langfristig verschiebt sich die Struktur der österreichischen Industrie von der Grundstoff- und Halbzeugproduktion zur Finalproduktion¹⁾. Dieser Wandel läßt sich unter anderem an Hand der Veränderungen der branchenmäßigen Zusammensetzung des Kapitalbestandes nachweisen. Beträchtliche Verschiebungen innerhalb der Nachfrage nach Industriegütern zogen in den letzten zwei Jahrzehnten entsprechende Anpassungen der Produktionskapazitäten nach sich. So ging zum Beispiel der Anteil des Bergbaues und der Metallgrundindustrie²⁾ am realen Brutto-Sachanlagevermögen der gesamten Industrie von rund 28% im Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1959 auf rund 19% im Durchschnitt der Jahre 1973 bis 1977 zurück. Der Anteil der metallverarbeitenden Branchen³⁾ hat sich am Industriekapitalstock dagegen von rund 16 1/2% auf rund 22 1/2% erhöht. Ebenso hat, gemessen am Anteil des Kapitalbestandes, die Bedeutung der Chemieindustrie sowie der Stein- und Keramikindustrie kontinuierlich zugenommen. Der Anteil der Erdölindustrie stagniert auf dem hohen Niveau, das im Zuge der Ausbauphase in der ersten Hälfte der sechziger Jahre erreicht wurde. Die Expansion der Bekleidungsindustrie setzte ebenfalls in der ersten

¹⁾ Der strukturelle Wandel zu Lasten der Grundstoffherzeugung fand vornehmlich gegen Ende der sechziger Jahre statt in der Periode 1973/1977 hat er sich verlangsamt.

²⁾ D. h. Bergwerke, Eisenhütten, Metallhütten, Gießereien.

³⁾ D. h. Maschinen-, Fahrzeug-, Eisen- und Metallwaren- sowie Elektroindustrie

Übersicht 6

Zusammensetzung des Brutto-Sachanlagevermögens der Industrie nach Branchen

	Ø 1955/1959	Ø 1960/1967	Ø 1968/1972	Ø 1973/1977
	Anteile in % ¹⁾			
Bergwerke und Eisenhütten	21 8	19 6	15 8	14 9
Erdölindustrie	5 9	7 5	7 2	7 2
Metallhütten	2 9	2 6	2 3	2 1
Steine-Keramik	5 1	5 9	7 3	7 6
Glasindustrie	1 2	1 0	1 0	1 1
Chemische Industrie	8 7	9 6	11 0	11 9
Papierherzeugung	6 2	5 5	5 4	5 3
Papierverarbeitung	1 7	1 6	1 6	1 5
Holzverarbeitung	2 0	1 9	2 5	3 3
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	10 3	11 0	11 7	10 8
Lederherzeugung	0 2	0 3	0 3	0 3
Lederverarbeitung	0 8	0 8	0 8	0 8
Textilindustrie	11 7	9 6	8 2	7 1
Bekleidungsindustrie	1 7	1 5	1 9	1 9
Gießereiindustrie	3 2	2 4	1 9	1 7
Maschinenindustrie	5 0	6 7	7 4	7 6
Fahrzeugindustrie	2 2	2 5	2 5	2 6
Eisen- und Metallwarenindustrie	6 0	5 6	6 0	6 4
Elektroindustrie	3 4	4 4	5 2	5 9
Industrie insgesamt	100 0	100 0	100 0	100 0

¹⁾ Berechnung zu Preisen 1964

Hälfte der sechziger Jahre ein. Die Anteile dieser Branche an Beschäftigung, Kapitalbestand und Produktion der Industrie stiegen bis zur Periode 1968/1972. Seither ist der Beschäftigten- und Produktionsanteil gesunken, der Anteil am Kapitalbestand blieb unverändert. Das ist zum Teil auf die steigende Kapitalintensität der Bekleidungsproduktion und zum Teil auf die schlechtere Auslastung der vorhandenen Kapazitäten zurückzuführen. Die Textilindustrie hingegen zählt zu jenen Branchen, die anteilmäßig ständig an Bedeutung verloren haben.

Altersaufbau des Sachanlagevermögens

Die gewählte Form der Kapitalbestandsrechnung erlaubt es auch, den Altersaufbau des Sachanlagevermögens darzustellen. In dieser knappen Präsentation ist allerdings eine Beschränkung auf wenige Kennzahlen angebracht. Der Altersaufbau wird nur an Hand der Anteile jener Anlagen, die nicht älter als fünf bzw. zehn Jahre sind, am gesamten Brutto-Sachanlagevermögen zu Jahresbeginn 1977 veranschaulicht¹⁾ Diese Abgrenzung erscheint sinnvoll, weil sie die Auswirkungen der Investitionen der Jahre 1972 bis 1976 und 1967 bis 1976 auf die Erneuerung des Kapitalstocks der Industrie erfaßt. Es zeigt sich, daß zu Jahresbeginn 1977 rund 35% der vorhandenen Sachanlagen der Industrie nicht älter als fünf Jahre und rund 60% nicht älter als zehn Jahre waren. Anlagen der Jahrgänge 1972 bis 1976 haben die größten Anteile (rund 40%) in der Chemie-, Elektro- und Fahrzeugindustrie, knapp gefolgt von der Holzverarbeitung, dem Bereich Bergbau und Eisenhütten und der Erdölindustrie (mit jeweils rund 38%). Die übrigen metallverarbeitenden Branchen (Maschinen-, Gießerei-, Eisen- und Metallwarenindustrie) rangieren mit Anteilen von rund 35% im Mittelfeld der Industrie. Die Papierindustrie (rund 30%) folgt in einigem Abstand. Die Anteile der Textil-, Bekleidungs- und Lederverarbeitenden Industrie liegen zwar unter 30%, aber noch deutlich über dem der Ledererzeugung (15%)

Aufschlußreich ist die Gegenüberstellung der Fünfjahresanteile mit den Zehnjahresanteilen. Die branchenspezifischen Relationen dieser beiden Anteile geben einen Hinweis, wohin sich die Schwerpunkte der Zugänge zum Sachanlagevermögen der österreichischen Industrie seit 1972 verlagert haben. Den

¹⁾ Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungspreisen des Jahres 1964

Spitzenplatz im Zuwachs neuer Anlagen nimmt der Bereich Bergbau/Eisenhütten ein. Auf den Plätzen folgen die Gießereien und die Fahrzeugindustrie.

Übersicht 7

Altersaufbau des Sachanlagevermögens der Industrie

	Prozentanteile am Sachanlagevermögen 1977 Anlagen nicht älter als		Erneuerung der Anlagen seit 1972 Rangfolge lt (1) : (2)
	5 Jahre (1)	10 Jahre (2)	
Bergbau und Eisenhütten	37,9	55,5	1
Erdöl	37,8	64,0	7
Metallhütten	30,7	51,7	6
Steine — Keramik	36,6	63,9	9
Glasindustrie	35,1	63,0	11
Chemische Industrie	40,4	67,4	5
Papierherzeugung	30,0	59,9	15
Papierverarbeitung	28,8	67,9	16
Holzverarbeitung	38,1	74,9	14
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	29,2	52,9	12
Lederherzeugung	15,4	36,9	19
Lederverarbeitung	28,7	61,4	17
Textilindustrie	26,9	50,6	13
Bekleidungsindustrie	28,4	61,2	18
Gießereindustrie	33,9	52,8	2
Maschinenindustrie	35,0	59,7	8
Fahrzeugindustrie	39,8	63,6	3
Eisen- und Metallwarenindustrie	35,1	62,8	10
Elektroindustrie	40,0	66,6	4
Industrie insgesamt	35,1	60,3	

Deutlich über dem Industriedurchschnitt liegen noch die Papierverarbeitung, die Elektro- und die Chemieindustrie. Die Maschinenindustrie entspricht etwa dem Industriedurchschnitt, die Eisen- und Metallwarenindustrie liegt bereits erheblich darunter. Die Investitionsdynamik der Holzverarbeitung hat in den letzten fünf Jahren nachgelassen, sie liegt mit der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, Textilindustrie, Papierherzeugung, Lederverarbeitung, Bekleidung und Ledererzeugung im letzten Drittel.

Zu dieser Entwicklung läßt sich zusammenfassend sagen: Die Stoßrichtung „Metallverarbeitung“, die den üblichen Vorstellungen über die Industrieentwicklung entspricht, war während der letzten fünf Jahre in Österreich nicht sehr stark ausgeprägt. Einem überdurchschnittlichen Zugang neuer Anlagen in der Fahrzeug- und Elektroindustrie standen durchschnittliche bzw. unterdurchschnittliche Anlagenzugänge im Maschinenbau sowie in der Eisen- und Metallwarenindustrie gegenüber. In der Metallgrundindustrie hingegen fiel der Zuwachs an neuen Anlagen viel kräftiger aus.

Winfried Schenk